

Call for Papers: Der Körper im politischen Diskurs der Antike

17. bis 19. November 2022, Universität Bern

- English version below -

Die politischen Systeme der Antike waren in starkem Maße durch direkte Interaktion zwischen persönlich Anwesenden geprägt. In dieser für vormoderne Kulturen nicht untypischen Konstellation kommt dem menschlichen Körper eine besondere Rolle zu. Einerseits nämlich geschieht Kommunikation unter Anwesenden immer auch über den Körper, andererseits können im Körper in besonders wirkmächtiger Weise Identitäten, Hierarchien und Machtverhältnisse zum Ausdruck kommen. Die Tagung zielt darauf ab, die Rolle des Körpers im politischen Prozess in einer auf die gesamte griechisch-römische Antike gerichteten Perspektive zu beleuchten.

Orientierend soll dabei die Frage nach der Rolle des Körpers im politischen *Diskurs* wirken. Unter dem Begriff des politischen Diskurses wird hier die Produktion von Wissensbeständen über Macht, Mächtige und Praktiken der Machtverteilung verstanden, die sich in verschiedenen Medien äußern kann: Wissensbestände über Körper und Macht werden nicht nur in textlichen Auseinandersetzungen mit Körpern erzeugt, sondern sie liegen auch bildlichen Repräsentationen von Körpern zugrunde und formen nicht zuletzt das körperliche Auftreten selbst. So verstanden, erleichtert der Begriff des politischen Diskurses einen interdisziplinären Zugriff, in dem Text, Bild und Praxis gleichermaßen Berücksichtigung finden.

Methodologisch liegt der Tagung die Beobachtung zugrunde, dass der Körper zwar kulturellen Formungen unterliegt, dass er aber auch eine physische Widerständigkeit besitzt, die solche Formungen notwendigerweise begrenzt. Diese nur scheinbare Paradoxie macht ihn im politischen Diskurs auf doppelte Weise funktionalisierbar: Er kann einerseits zum Ideal oder zur Groteske geformt werden, ja sogar metaphorisch die politische Ordnung als Ganze versinnbildlichen. Andererseits verfügen die Teilnehmer am politischen Diskurs über physische Körper, die performativ in der politischen Arena eingesetzt werden und deren Einsatz wiederum von anderen beobachtet und interpretiert wird.

Ziel der Tagung ist es, im Rahmen einer diachronen Betrachtung Kontinuität und Wandel im politischen Diskurs über den Körper vom Archaischen und Klassischen Griechenland über den Hellenismus und das republikanische und kaiserzeitliche Rom bis in die Spätantike hinein nachzuverfolgen. Das griechisch-römische Altertum bildet hier deshalb einen besonders interessanten Gegenstand, weil sich für diesen Zeitraum die Rolle von Körperlichkeit in sich verändernden politischen Systemen – von der autonomen Bürgergemeinde zur Monarchie – besonders gut nachzeichnen lässt. Darüber hinaus hat sich in der Antike auch ein Wandel des Diskursrahmens vollzogen, der sich etwa in der sukzessiven Etablierung des Christentums als einer in außerordentlichem Maße körperbezogenen Religion manifestiert.

Folgende Aspekte sollen bei der Tagung im Zentrum stehen:

1. Die Politisierung des Körpers in Text und Bild: Inwiefern und warum kommt der Körper in der literarischen Auseinandersetzung mit politischen Sachverhalten zur Sprache, z.B. im Rahmen der politischen Theorie, der Rhetorik, der Panegyrik oder der Geschichtsschreibung? In welchem Verhältnis stehen Körper und Politik zueinander in bildlichen Darstellungen, z.B. auf öffentlichen Monumenten, auf Münzen, Vasen, Kameen oder Diptychen? Wie verhalten sich Schrift- und Bildquellen zueinander? Ergeben sich aus ihnen miteinander korrespondierende oder voneinander divergierende Diskurse?

2. **Körperkonzepte:** Welche Konzeptionen liegen dem antiken Denken über Körper und Macht zugrunde und wie steht das Wissen über den Körper in Beziehung zur Ausübung von Macht? Wie werden schöne und hässliche, starke und schwache, gesunde und kranke, makellose und versehrte, bekleidete und nackte Körper in politischen Kontexten wahrgenommen? Inwiefern werden der Körper und dessen Bestandteile im politischen Diskurs symbolisch oder metaphorisch aufgeladen? Inwiefern wird der Körper zum Gegenstand von Grenzziehungen, etwa mit Blick auf Status und Zugehörigkeit? Welche Rolle spielen Geschlecht und Sexualität?

3. **Praxis:** Wie bewegen sich Körper im politischen Raum? Wie treten die am politischen Geschehen beteiligten Personen und Personengruppen körperlich auf? Verfügen bestimmte soziale Gruppen über einen spezifischen körperlichen Habitus? Auf welche Art und Weise werden körperliche Eigenschaften und Verhaltensweisen im Rahmen politischer Interaktionen funktionalisiert? Welche Rolle spielt der Körper im Kontext öffentlicher Rituale? Inwiefern werden Bilddarstellungen von Körpern in die politische Praxis integriert?

4. **Rezeption und Relevanz der Antike:** Wie wird unser Blick auf antike Körper durch moderne Wahrnehmungen der Antike geformt? Warum und unter welchen Voraussetzungen hat sich die moderne Welt mit den Körpern der Antike beschäftigt und was lässt sich daraus für eine aktuelle Perspektive auf Körper und Politik in der Antike mitnehmen? Was ist der Beitrag der Altertumswissenschaften zur epochenübergreifenden Körpergeschichte? Was ist das historisch Spezifische am antiken Verhältnis von Macht und Körper?

Der Call for Papers richtet sich an WissenschaftlerInnen aller altertumswissenschaftlichen Disziplinen. Zu den bestätigten Sprechern zählen Véronique Dasen (Fribourg), Thomas Späth (Bern) und Adrian Stähli (Harvard). Vorträge können in deutscher, englischer oder französischer Sprache gehalten werden und sollten ca. 30 Minuten dauern. Bei Interesse senden Sie bitte bis zum **15.05.2022** ein Abstract von maximal 300 Wörtern sowie einen knappen wissenschaftlichen Lebenslauf an jonas.borsch@unibe.ch. Kosten für Anreise und Aufenthalt können (unter Vorbehalt der Finanzierung) vollständig übernommen werden.

Call for Papers: The Body in Ancient Political Discourse

17th to 19th November 2022, University of Bern

It is a characteristic feature of the political systems of Antiquity that they were based on face-to-face interaction. In this constellation, typical of pre-modern cultures, the human body plays a prominent role: not only does communication in personal presence necessarily involve physicality, but the body can also express identities, hierarchies and power relations in a particularly powerful way. Against this background, the conference aims to examine the role of the body in the political process in a perspective spanning Greco-Roman antiquity as a whole, using as an orientation the question of the significance of the body for the development of political discourse. The term of “political discourse” is thereby understood in the sense of the production of knowledge (in various media) about power and the powerful as well as about practices of power distribution. Knowledge about bodies and power is not only created in textual descriptions of bodies, but it also underlies their pictorial representations and, ultimately, shapes bodily appearances themselves. Understanding the term in this broad sense can therefore facilitate an interdisciplinary approach that integrates texts, images and practices.

Methodologically, the conference is based on a twofold observation: On the one hand, the bodies themselves are shaped through culture and discourse; on the other hand, bodies possess a physical resistiveness that necessarily limits such formations. This double nature makes the body functional in political discourse in a double way: it can be shaped into an ideal or a grotesque, even metaphorically symbolising the political order as a whole, but the participants in political discourse also possess physical bodies that are used performatively in the political arena and whose use is in turn observed and interpreted by others.

The aim of the conference is to trace continuities and changes in political discourse on the body from Archaic and Classical Greece through Hellenism, Republican and Imperial Rome to Late Antiquity. Greco-Roman Antiquity is a particularly interesting case here because the role of corporeality in changing political systems – from autonomous civic community to monarchy – can be traced particularly well for this period. In addition, a change in the framework of discourse also took place throughout Antiquity that manifested itself, for example, in the successive establishment of Christianity as an extraordinarily body-related religion.

The conference will focus on the following aspects:

1. Politicising the body in text and image: To what extent and why does the body enter the literary discussion of political issues, e.g. in the context of political theory, rhetoric, panegyric or historiography? What is the relationship between the body and politics in visual representations, e.g. on public monuments, on coins, vases, cameos or diptychs? How do written and visual sources relate to each other? Do they give rise to corresponding or diverging discourses?

2. Bodily Concepts: What conceptions underlie ancient thinking about bodies and power and how does knowledge about the body relate to the exercise of power? How are beautiful and ugly, strong and weak, healthy and sick, immaculate and disfigured, clothed and naked bodies perceived in political contexts? To what extent are the body and its components symbolically or metaphorically charged in political discourse? In how far does the body become the object of demarcation, for example with regard to status and identity? What role do gender and sexuality play?

3. Practice: How do bodies move in political space? How do persons and groups of persons involved in political events appear physically? Do certain social groups have a specific bodily habitus? In what ways are bodily characteristics and behaviours functionalised in the context of political interactions? What role does the body play in the context of public rituals? To what extent are images of the body integrated into political practice?

4. Reception and relevance of Antiquity: How is our view of ancient bodies shaped by modern perceptions of antiquity? Why and under what conditions has the modern world engaged with the political bodies of Antiquity and what can be taken away from this for a present-day perspective on bodies and politics in Antiquity? What is the contribution of Classical Studies to the history of the body across epochs? What is historically specific about the ancient relationship between power and the body?

The call for papers is addressed to scholars from all disciplines of classical studies. Confirmed speakers include Véronique Dasen (Fribourg), Thomas Späth (Bern) and Adrian Stähli (Harvard). Presentations can be given in German, English or French and should last approximately 30 minutes. If you are interested, please send an abstract of no more than 300 words and a short CV to jonas.borsch@unibe.ch by **15th May 2022**. Travel and accommodation costs can be covered in full (subject to funding).